

MIKE-Studie 2015 - Abstract

Die MIKE-Studie hat das Mediennutzungsverhalten von in der Schweiz lebenden Kindern im Primarschulalter repräsentativ untersucht. MIKE steht für Medien, Interaktion, Kinder, Eltern. Zwischen Mitte September 2014 und Ende Januar 2015 wurden 1065 Kinder im Alter zwischen 6 und 13 Jahren und 641 Eltern in den drei grossen Sprachregionen der Schweiz befragt. Die Resultate zeigen, dass Medienerfahrungen für Kinder Teil ihres Alltags sind und die grosse Mehrheit in medial reich ausgestatteten Haushalten aufwächst.

Handy/Smartphone, Computer/Laptop, Internetzugang und Fernsehgerät sind in fast allen Haushalten vorhanden. Trotz des grossen Angebots digitaler Medien ist Spielen die am häufigsten ausgeübte Freizeitaktivität. Auch Hausaufgaben gehören zum Alltag der Kinder. Die Tätigkeiten Freunde treffen, Sport machen und etwas mit der Familie unternehmen werden etwa gleich häufig ausgeübt wie die häufigsten Medientätigkeiten: Musik hören, Fernsehen und Bücher lesen. Im Laufe der Primarschule verändert sich das Mediennutzungsverhalten und insbesondere Internet und Handy werden von den älteren Kindern häufiger genutzt. Obwohl viele Kinder noch kein Handy besitzen oder auch keines regelmässig nutzen, rangiert das Handy auf Platz eins der liebsten Medien der Kinder. Sowohl mit Fernseh- wie auch mit Internetinhalten machen Kinder deutlich mehr positive als negative Erfahrungen. Die MIKE-Studie beleuchtet neben der Mediennutzung der Kinder zahlreiche Aspekte im Spannungsfeld Familie und Medien. Eltern und Kinder beeinflussen sich in ihrer Mediennutzung gegenseitig und nutzen oft die gleichen Medien ähnlich häufig, ausser Videogames. Am meisten Sorgen machen sich Eltern bezüglich gewalthaltigen und pornografischen Medieninhalten.

Neben den globalen Analysen des Medien- und Freizeitverhaltens von Eltern und Kindern werden folgende Gruppierungsmerkmale berücksichtigt: Alter, Geschlecht, Sprachregion, Migrationshintergrund, sozioökonomischer Status (SoS), Bildung der Eltern, Urbanitätsgrad und Familiengrösse. Die MIKE-Studie liefert wissenschaftlich verlässliche und repräsentative Daten für Behörden, Institutionen und Privatpersonen, die sich mit Kindern beschäftigen.

Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Die MIKE-Studie untersucht repräsentativ das Mediennutzungsverhalten von Primarschülerinnen und -schülern in der Schweiz. MIKE steht für Medien, Interaktion, Kinder, Eltern. Für die Studie wurden über 1000 Kinder im Alter zwischen sechs und dreizehn Jahren und über 600 Eltern in den drei grossen Sprachregionen der Schweiz befragt. Diese erste repräsentative Kinder-und-Medien-Studie der Schweiz wurde durch die Unterstützung der Jacobs Foundation ermöglicht.

Häufigste Medientätigkeiten: Fernsehen und Musikhören

Die grosse Mehrheit der Kinder wächst in medial reich ausgestatteten Haushalten auf: Handy oder Smartphone, Computer oder Laptop, Internetzugang und Fernsehgerät sind in fast allen Haushalten vorhanden. Auditive Medien wie CD-Player und Radio kommen in Kinderzimmern insgesamt am häufigsten vor. Allerdings sind diese Medien hauptsächlich in Kinderzimmern der Deutschschweiz, in Familien ohne Migrationshintergrund und hohem sozioökonomischem Status vorhanden.

Medienerfahrungen sind für Kinder in der Schweiz ein zentraler Teil ihres Alltags. Spielen und Sport sind jedoch die beliebtesten Freizeitaktivitäten der 6- bis 13-Jährigen in der Schweiz, noch vor medialen Aktivitäten wie Fernsehen oder Filme schauen, Gamen, Lesen und Musik. Auch in der Häufigkeit der Ausübung liegen Spielen und Hausaufgaben noch vor medialen Tätigkeiten. Die nonmedialen Tätigkeiten Freunde treffen, Sport machen und etwas mit der Familie unternehmen werden etwa gleich häufig ausgeübt wie die häufigsten Medientätigkeiten: Musik hören, Fernsehen und Bücher lesen.

Im Laufe der Primarschulzeit kommen nach und nach zusätzliche Medien zum Einsatz. Auch die Intensität der Nutzung steigt. Bei Handy und Internet akzentuiert sich dies besonders stark, aber auch beim Gamen, Musik hören, Bücher lesen, Heftchen/Comics lesen und Fotos/Videos machen ist eine Zunahme der Häufigkeit zu verzeichnen. Auffällig ist, dass bei vielen dieser Tätigkeiten im Alter von 10 oder 11 Jahren ein sprunghafter Anstieg in der Nutzungshäufigkeit stattfindet. Mit der häufigeren Nutzung geht oft auch ein Anstieg in der täglichen Nutzungsdauer einher.

Fernsehen, Musik und Games spielen sowohl bei den jüngsten als auch den ältesten Befragten eine grosse Rolle. Bei den 12-/13-Jährigen sind auch Internet und Handy stark im

Alltag vertreten, während die 6-/7-Jährigen stattdessen Bücher und DVDs/Videos nutzen. Die mittlere Primarschulzeit ist die Hochphase des Bücherlesens, bereits bei den 12-/13-Jährigen nimmt die Leseintensität wieder ab. Der Vergleich mit der JAMES-Studie (Willemse et al., 2014) zeigt, dass im Jugendalter nur noch wenige regelmässig Bücher lesen. Ein ähnlicher Verlauf zeigt sich beim Gamen, wobei hier der Rückgang etwas später stattfindet.

Grösster Geschlechtsunterschied beim Gamen

Bereits im Primarschulalter zeichnen sich Geschlechtsunterschiede in der Mediennutzung ab: Jungen nutzen mit grossem Abstand häufiger Games als Mädchen, was sich gemäss der JAMES-Studie (Willemse et al., 2014) im Jugendalter noch akzentuiert. Auch DVDs, Heftchen/Comics, Internet, Gratiszeitungen und andere Zeitungen werden von Jungen häufiger genutzt. Mädchen hören hingegen häufiger Musik, lesen häufiger Bücher und hören häufiger Hörspiele/Hörbücher als Jungen.

Am beliebtesten sind bei Primarschulkindern Sport-Games, insbesondere das Fussballgame FIFA. Das zweitbeliebteste Game ist das Adventure-Game Minecraft. Super Mario und Clash of Clans liegen auf den Plätzen dahinter. Bei den Filmen liegt Harry Potter an der Spitze, gefolgt von Drachenzähmen leicht gemacht, Die Eiskönigin – völlig unverfroren und Doraemon. Sowohl bei den Games als auch den Filmen lassen sich verschiedene Präferenzen zwischen Mädchen und Jungen und zwischen Unterstufen- und Mittelstufenkindern feststellen.

YouTube ist fester Bestandteil des Alltags von Kindern in der vierten bis sechsten Klasse: Drei Viertel nutzen YouTube mindestens einmal pro Woche. Auch bei den Lieblings-Apps der Kinder landet You-Tube auf dem ersten Platz. Andere Onlinedienste, Webseiten oder Apps wie Instagram, Facebook oder WhatsApp werden deutlich seltener genutzt.

Faszination Handy

Rund die Hälfte der Kinder gibt an, ein Handy zu besitzen, wobei es sich dabei grösstenteils um Smartphones handelt. Ungefähr ein Drittel gibt an, nie ein Handy zu nutzen. Das Handy liegt denn auch auf Platz eins der liebsten Medien der Kinder. Es übt auf viele Kinder eine Faszination aus, selbst wenn sie noch kein eigenes besitzen. Auf dem zweiten Platz der liebsten Medien liegt das Fernsehgerät, gefolgt vom Buch.

Mehr als jedes zehnte Kind nutzt sein Handy mindestens einmal pro Woche auch dann, wenn es eigentlich schlafen sollte. Bei den ältesten Kindern ist es sogar jedes dritte.

Wie verschiedene Studien (z.B. Durand et al., 2012; Könen et al., 2015; Lemola et al., 2014) zeigen, kann sich dies negativ auf den darauffolgenden Schlaf und die Schulleistungen auswirken. Rund ein Drittel der Kinder, die ein eigenes Handy besitzen, sagen aus, dass es keine Regel darüber gibt, was mit dem Handy in der Nacht passiert. Aus Sicht der Eltern sind es allerdings nur halb so viele.

Fast alle Eltern geben an, dass zuhause Regeln zu Dauer, Zeitpunkt oder Inhalt verschiedener Medien bestehen oder sie eine Kontrolle dahingehend ausüben. Der Anteil der Kinder, die dies genauso einschätzen, ist kleiner. Die Kluft könnte damit erklärt werden, dass Kinder Regeln, die von den Eltern nicht konsequent durchgesetzt werden, nicht als solche empfinden. Zudem liegt die Vermutung nahe, dass an der Befragung eher Eltern mitgemacht haben, in deren Haushalten es Regeln gibt.

Wie die Eltern, so die Kinder – ausser bei den Videogames

Das Sprichwort „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm“ trifft auch auf die Mediennutzung von Eltern und ihren Kindern zu: Eltern und Kinder beeinflussen sich in ihrer Mediennutzung gegenseitig und nutzen oft die gleichen Medien ähnlich häufig. Als Familienmedien, die häufig sowohl von Eltern als auch Kindern genutzt werden, kann man Musik hören, Fernsehen und Bücher lesen bezeichnen. Auch Sport machen, Freunde treffen und natürlich etwas mit der Familie unternehmen wird ähnlich häufig von Kindern und Eltern ausgeübt. Radio, Handy und Internet werden häufiger von den Erwachsenen genutzt, während Heftchen und Comics, DVDs und Videos und vor allem Games bei den Kindern beliebter sind.

Bei den Games scheiden sich die Geister zwischen den Eltern und den Kindern besonders stark. Während 61 % der Kinder mindestens einmal pro Woche Games spielen, geben nur wenige Eltern an, dass sie manchmal mit ihren Kindern gemeinsam gamen (17 % mind. einmal pro Woche). Den Games wird im Vergleich zu anderen Medien auch nur von wenigen Eltern ein positiver Einfluss auf das Kind attestiert. Am positivsten werden Bücher und Musik beurteilt. Auch bei der Beurteilung, wie wichtig verschiedene Medien für die Eltern selbst sind, landen Games auf dem letzten Platz. Besonders wichtig sind für die Mehrheit der Eltern dafür Internet und Bücher, dicht gefolgt vom Handy.

Musik, Handy, Internet, Radio und Fernsehen gehören zum Alltag der Eltern und werden von einer grossen Mehrheit der Eltern mehrmals pro Woche genutzt. Bei den Eltern lassen sich bei der Mediennutzung verschiedene Unterschiede hinsichtlich Alter, Bildungsniveau und Herkunft feststellen.

Medien-Sorgenbarometer

Mehr als der Hälfte der Eltern bereiten Medieninhalte Sorgen, wenn es um die Mediennutzung ihrer Kinder geht. Gewalt und Pornografie sind die beiden am häufigsten erwähnten Themen. Dabei fällt auf, dass sich Eltern vor allem wegen Online-Inhalten sorgen, während Kinder bisher häufiger mit Fernsehinhalten negative Erfahrungen machten. Am zweithäufigsten sorgen sich Eltern über ihre elterliche Rolle im Zusammenhang mit Neuen Medien (Erziehungsaspekte wie Regeln/Kontrolle). Mögliche negative soziale oder emotionale Effekte der Mediennutzung wurden ebenfalls oft als Sorge genannt. Auch die Dauer der Mediennutzung und das Suchtpotential verschiedener Medien bergen in den Augen von Eltern problematisches Potenzial.

Kinder machen jedoch sowohl mit Fernseh- wie auch mit Internetinhalten deutlich mehr positive Erfahrungen als negative. Da sie den Fernseher häufiger nutzen als das Internet, werden positive wie auch negative Erfahrungen damit auch häufiger berichtet.

Altersempfehlungen für Medieninhalte sind den meisten befragten Eltern bekannt. Fast alle Eltern (93 %) kennen die Empfehlungen der Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft FSK bei Filmen und/oder DVDs, 75 % kennen die Empfehlungen im Fernsehen (Hinweise oder roter Balken) und 66 % kennen die Empfehlungen der Pan-European Game Information PEGI bei Games. Am striktesten eingehalten werden gemäss den Eltern die Empfehlungen bei Filmen im Kino, am wenigsten strikt die Empfehlungen im Fernsehen. Die grosse Mehrheit der Eltern schätzt die FSK- und PEGI-Empfehlungen als eher oder sehr hilfreich ein.

Medienkompetenz schon im Primarschulalter zentral

Auch im Internet-Zeitalter dominiert bei jüngeren Kindern das Fernsehen die Mediennutzung, aber insbesondere Handys üben eine starke Faszination auf die grosse Mehrheit der Kinder aus. Ungefähr ab zehn Jahren nimmt die Mediennutzung bei Kindern sprunghaft zu. Eltern machen sich zwar Sorgen um Medieninhalte, viele Familien haben jedoch Regeln eingeführt und ihnen sind Altersempfehlungen wie die der Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft FSK bekannt.

Obwohl die Mediennutzung der Primarschulkinder im Fokus der MIKE-Studie steht, zeichnet die Studie auch ein Bild über den Umgang mit Medien innerhalb von Familien in der Schweiz und beleuchtet Einstellungen und Sorgen der Eltern im Zusammenhang mit dem Themenbereich Medien. Die Ergebnisse zeigen die Bedeutung der Familie als Sozialisationsinstanz in

diesem Altersbereich auf. Eigenschaften der Familie wie Bildungsniveau oder Herkunft haben einen massgeblichen Einfluss auf die Mediennutzung der Kinder. Primarschülerinnen und -schüler nutzen häufig die gleichen Medien wie ihre Eltern, wobei sie den Umgang mit Medien in erster Linie über das Beobachten und Imitieren von Eltern und Bezugspersonen erlernen. Eltern sollten sich dieser Vorbildrolle und ihres Einflusses bewusst sein; zu den elterlichen Aufgaben gehört auch die aktive Auseinandersetzung mit Neuen Medien. Dass das Thema Mediennutzung im Primarschulalter ein für die Eltern wichtiges Thema ist, zeigt auch die erfreulich hohe Rücklaufquote von 60 % bei den Elternfragebögen.

Die Primarschulzeit ist eine intensive Zeit, was die Aneignung von neuen Medientätigkeiten anbelangt. Im Laufe der Primarschule werden einige neue Medien ins kindliche Repertoire aufgenommen, insbesondere auch Internet und Handy. Am Ende der Primarschulzeit wird das Internet von praktisch allen Kindern genutzt. Dies verdeutlicht, dass die Förderung von Medienkompetenz bereits im frühen Primarschulalter von grosser Wichtigkeit ist.